

## «Es braucht mehr Therapieplätze für psychisch belastete Minderjährige»

Christophe Larcher, Schulischer Heilpädagoge, Inhaber und Leiter der Fachstelle Schule, plädiert für ein Umdenken im Bereich des Schulsystems

Hakan Aki

Christophe Larcher aus Cham arbeitet als Schulischer Heilpädagoge an einer Sekundarschule. Um möglichst vielen Menschen helfen zu können, eröffnete er die Fachstelle Schule. Wir haben mit ihm über seine Arbeit und Herausforderungen gesprochen.

### Sie sind Schulischer Heilpädagoge an einer Sekundarschule. Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Der berufliche Auftrag eines Heilpädagogen bezieht sich im Wesentlichen auf die Förderung von Schülerinnen und Schülern sowie die Beratung von Eltern, Lehrpersonen und Schulleitung. Ich würde daher meine Klientel per se nicht als Patienten, sondern eher als 12- bis 17-jährige Lernende mit besonderen Bedürfnissen bezeichnen. Bei der Zusammenarbeit mit den Eltern handelt es sich vor allem um Unterstützungs- und Aufklärungsarbeit. Meine zum Teil etwas renitenten Arbeitskollegen müssen dagegen oftmals in Bezug auf den Umgang mit den Jugendlichen, welche besondere Voraussetzungen mitbringen (u.a. auch herausforderndes Verhalten), nicht nur gecoacht, sondern auch zu einem Perspektivenwechsel angestupst werden. Denn: Weil jemand 30 Jahre lang so unterrichtet hat, muss es nicht automatisch gut sein.

### Die Schülerinnen und Schüler haben Teilleistungsschwächen, teilweise Sonderschulstatus. Manchmal sind es «schicksalhafte Begegnungen.» Wie nah lassen Sie diese an sich heran?

Im Schulalltag zeigt sich immer wieder, was für eine enorme Bedeutung die Beziehung zwischen Lehrperson und Schüler hat. Auch in der aktuellen Bildungsforschung ist allgemein anerkannt, dass eine gute Lehrer-Schüler-Beziehung einen starken positiven Effekt auf die Lernleistung der Schülerinnen und Schüler hat. Da Empathie und Authentizität unter anderem die Basis für eine gute Beziehung bilden, ist ein gewisses Mass an Nähe unerlässlich. Als wichtige Bezugsperson erfahre ich somit auch von persönlichen und familiären Problemen und Schicksalsschlägen. Somit ist es tatsächlich nicht immer einfach für mich, nach der Arbeit abzuschalten.

### Es ist ein Irrglaube, dass Sonderschulen meist von geistig beeinträchtigten Schülerinnen und Schülern besucht werden. Räumen Sie mit diesem Vorurteil auf.

Im Normalfall erfolgt in der Volksschule die Sonderschulung für Jugendliche mit besonderem Bildungs- beziehungsweise Förderbedarf integrativ in einer «normalen» Regelklasse. Als Schülerinnen und Schüler mit besonderem Bildungsbedarf werden Kinder und Jugendliche bezeichnet, welche in irgendeiner Form so stark beeinträchtigt sind, dass sie dem Unterricht in der Regelschule ohne spezifische Unterstützung – sei dies durch einen Heilpädagogen, eine Heilpädagogin oder eines Nachteilsausgleichs – nicht folgen können. Ich betreue vor allem Jugendliche mit diagnostiziertem AD(H)S, ASS (Autismus-Spektrumstörungen, insbesondere Asperger) und Teilleistungsschwächen wie Rechenstörung oder Lese-Rechtsschreibstörung.

### Beratungs- und Therapiestellen sind aktuell über Monate ausgebucht. Worauf führen Sie diese Entwicklung zurück?

Die Pandemie hat wohl – in welcher Form auch immer – wie ein Katalysator gewirkt und die Probleme von zahlreichen Kindern und Jugendlichen verschärft (häusliche Gewalt, depressive Episoden, Angst- und Schlafstörungen, Schulabsenzen, allgemeine Demotivation, Drogenkonsum, usw.). Die Ergebnisse aktueller Studien zeigen, dass sich in den letzten drei Jahren psychische Krankheiten weltweit beinahe verdoppelt haben. Zusammenfassend könnte man sagen, dass die Probleme, welche schon vorher da waren, sich während der Pandemie verstärkt haben.

### Pandemie und Homeschooling haben sowohl bei Kleinkindern, Schülerinnen und Schülern, als auch bei deren Eltern Spuren hinterlassen. Wie beurteilen Sie das?

Die pandemiebedingten Folgen der Schulschliessungen wurden in der letzten Zeit ausreichend untersucht. Dabei war vor allem für jüngere Schulkinder und diejenigen mit Lernschwierigkeiten das Homeschooling besonders herausfordernd. Ohne adäquate Unterstützung und Strukturen im Alltag gab es einen Grossteil, der praktisch nichts gelernt hat. Nicht überall



Christophe Larcher eröffnete die Fachstelle Schule.

Foto: zvg

konnte in so kurzer Zeit ein gewinnbringendes Homeschooling-Setting inklusiver digitaler Lehr- und Lernhilfen installiert werden. In gewisser Weise wurden wir alle – die Schule sowie die Eltern – auf dem falschen Fuss erwischt. Die neue Situation des Schul-Lockdowns und das damit entstandene Spannungsgefühl beziehungsweise zum Teil auch Überforderungsgefühl übertrug sich somit auch auf die Eltern, die plötzlich eine noch intensivere Unterstützungsrolle im Alltag ihrer Kinder einnehmen mussten.

### Wo sind Ihrer Meinung nach Fehler gemacht worden?

Die Digitalisierung und damit auch das selbstregulierte Lernen (selbstständig Organisieren, dokumentieren, Strategien entwickeln, Inhalte hinterfragen, individuelle Lösungswege finden, usw.) hätte in der Schule vielleicht bereits früher forciert werden können. Ich denke dabei vor allem an digitale Lernumgebungen, welche auch neben dem regulären

Schulunterricht gezielt als wertvolle Ergänzung und Werkzeug zur Unterstützung des Unterrichts hätten einbezogen werden können.

### Um möglichst vielen Menschen helfen zu können, gründeten Sie die «Fachstelle Schule.» Um was kümmert sich diese?

In der Vergangenheit habe ich immer wieder von Eltern aus der Nachbarschaft und Personen aus dem erweiterten Bekanntenkreis «verzweifelte» Anfragen zu sonderpädagogischen Schulthemen erhalten. Zu meinem Bedauern musste ich dabei feststellen, dass es offensichtlich immer noch viele Kinder und Jugendliche gibt, welche zum Teil – trotz ärztlicher oder schulpsychologischer Diagnose – nicht die nötige Unterstützung in der Schule erhalten und dadurch benachteiligt werden. Zum einen mangelt es seitens Schule/Lehrpersonen an nötigem Fachwissen, zum anderen fehlt oft einfach die Zeit für eine intensivere Unterstützung. Die Fachstelle Schu-

le berät Eltern bei Fragen rund um Bildung und Erziehung, hilft gezielt bei der Lösungssuche von Problemen und zeigt Wege auf, wie Kinder und Jugendliche bei schulischen Herausforderungen am besten unterstützt werden können.

### Mit welchen Institutionen arbeiten Sie zusammen?

Schon nur aufgrund meiner Arbeit als Schulischer Heilpädagoge bin ich gut vernetzt. Dazu gehören unter anderem Ärzte, Psychotherapeuten, Schulpsychologischer Dienst und eine Vielzahl an anderen Fachstellen wie autismus.ch, Kinder & Jugendhilfeeinheiten, Jugendberatungsstellen, Amt für Jugend und Berufsberatung (inkl. Schulsozialarbeit).

### In welchen Bereichen sehen Sie Verbesserungspotenzial?

Man sollte gesellschaftlich und bildungspolitisch der Frage nachgehen, inwiefern unser heutiges Schulsystem – damit sind auch die Lerninhalte beziehungsweise der Lehrplan gemeint – wirklich noch den Anforderungen und Bedürfnissen der heutigen Gesellschaft und damit einer schnell verändernden Welt gerecht wird.

### Was können Gesellschaft und Politik tun, um Ihnen bei Ihrer Arbeit unter die Arme zu greifen?

Im Moment braucht es definitiv mehr Therapieplätze für psychisch belastete Minderjährige. Zu diesem Schluss kam das Bundesamt für Gesundheit bereits im Jahr 2016. Leider ist es so, dass – wie generell im Gesundheitswesen – oft bei den Jüngsten zuerst gespart wird. Aufgrund der allgemeinen Zunahme disziplinarischer und psychischer Probleme, Schulabsentismus, und so weiter, werden immer wieder neue Entlastungsmöglichkeiten neben der Schulsozialarbeit sowie zusätzliche Sozialpädagogen gesucht. Bildungspolitisch könnte der Beruf Heilpädagoge/Heilpädagogin gestärkt werden, um damit auch den Schulpsychologischen Dienst entlasten zu können. Bei Verdacht auf eine Teilleistungsschwäche wie LRS oder Dyskalkulie könnten die Abklärungen beziehungsweise Tests genauso gut von Heilpädagogen direkt an den Schulen durchgeführt werden. Dies wäre deutlich effizienter und auch kostenneutral.

[www.fachstelle-schule.ch](http://www.fachstelle-schule.ch)

+ Riesiger Shop  
+ Abholungen  
+ Räumungen



## SPIELWAREN-MARKT – SAMSTAG 03.06.2023

Asetstrasse 35, 6438 Ibach - Schwyz  
041 210 22 09, [www.brockishop.com](http://www.brockishop.com)

# BrockiShop Ibach SZ

Di – Fr 10:00 – 12:00, 13:30 – 18:00  
Sa 09:00 – 16:00